

Unterstützt von:



STEIRISCHE
EISENSTRASSE 2012

**Tu was,
dann tut
sich was.**



Ein- und weiterleitende Worte ...

„Tief unten – Höhlen, Fauna & Flora entlang der Steirischen Eisenstraße“, so der schöne Titel dieser Veröffentlichung, sagt schon viel über den Inhalt aus und macht neugierig. Die Steirische Eisenstraße ist das Arbeitsumfeld der Autoren, die in dieser Publikation einen Ausschnitt aus ihrer „unterirdischen Obersteiermark“ vermitteln, einem Gebiet, das „oberirdisch“ den Einheimischen natürlich sehr geläufig ist, denen das ungewöhnliche, unermessliche und dunkle Umfeld im Untergrund aber unbekannt und auch heute noch oft eher „unheimlich“ ist. Beruflich sind die beiden Autoren in einem völlig anderen Umfeld zu Hause, privat sind sie allerdings über ihre Tätigkeit in der Berg- und Naturwacht „Natur- und Umwelt“ sensibilisiert. Sie haben ständig Unterlagen gesammelt und in den letzten Jahrzehnten immer wieder an aktuellen höhlenkundlichen Forschungen in der Region teilgenommen. Ihr großes Interesse – und ihr inzwischen angesammeltes Wissen – an der unterirdischen Natur hat tiefe Spuren hinterlassen. Beide sind inzwischen geprüfte Höhlenführer, beide bilden sich in dieser Hinsicht ständig weiter und beide sind dadurch zu besonderen Kennern der höhlenkundlichen Formen ihrer Heimat geworden. Durch ihr archivarisches Interesse haben sich bei ihnen Unterlagen angesammelt, die zwar durchaus in den verstreuten Archiven und Veröffentlichungen schon aufliegen, deren Zusammenfassung aber noch aussteht.

Zusätzlich haben beide auch aktuelles Bildmaterial aus Privatarchive gesammelt, das endlich – zumindest teilweise – auch das Licht der Öffentlichkeit erreichen sollte. Und so machen sich die beiden Autoren auf einen historisch-aktuellen Pirschgang durch die Unterwelt ihrer näheren Heimat auf und vergessen dabei durchaus nicht auf die Schönheiten der Region an der Oberfläche.

Das Hochschwabgebiet, und hier vor allem der Bereich Frauenmauer- Langsteinhöhle, steht vorerst im Blickpunkt und es ist wohl-tuend, dass der legendäre Höhlenführer Sepp Illmeier hier seine ver-diente Würdigung erfährt.

Märchenhöhle und Wasserhöhle – beide derzeit ganz aktuell in wissenschaftliche Projekte eingebunden – runden den Hochschwab ab. Nach einem von Menschenhand erschaffenen, aber nicht minder in-teressanten Objekt, der Einsiedlerhöhle bei Eisenerz, wird der Schwarzen Lacke, der unter dem Namen Wassermannloch eher bekannten Karstquelle des Hochschwabgebietes an der Gemeindegrenze Hieflau – Eisenerz, ausreichend Platz geboten. Dieser Quelle – ursächlich mit Eisenerz durch eine Sage verbunden – wird durch einen kompetenten Gastautor breiter Raum gewidmet. Immerhin schließen sich an einen für Nichttaucher unzugänglichen Eingangssiphon mehr als ein Kilo-meter luftgefüllte Hohlräume an – für die Forscher eine ganz besondere logistische Herausforderung. Dass man bei diesen Forschungen hinter dem Siphon den Wassermann nicht gefunden hat, tut der herrlichen Wassermannssage keinen Abbruch. Exakte naturwissenschaftliche Forschungen und traditionelles Sagentum sind in keiner Weise Gegen-sätze, so etwa sind auch die im Volksmund immer wiederkehrenden Aussagen, dass Almgegenstände aus den Plateaubereichen bei den Quellen heraus geschwemmt werden, inzwischen theoretisch wissen-schaftlich untermauert.

Das Blickfeld der Autoren richtet sich aber auch in die nähere Um-ggebung. Einige Höhlen des Radmertaales, etwa die noch immer nicht ganz enträtselte „Steinerne Jungfrau“, der „Wasserofen“ mit seinem geschichtsträchtigen Namen oder die „Hohle Mauer“ werden ebenso in Bild und Wort vorgestellt wie etwa aktuelle höhlenkundliche Forschungen im Waaggraben bei Hieflau.

Aber auch altbekannte Höhlen, die in der historischen Literatur schon gut bearbeitet wurden, wie etwa die Kraushöhle bei Gams, die Arzberg-höhle bei Wildalpen oder die Beilsteineishöhle im Hochschwab, werden behandelt. Es sind dies alles Höhlen, die gerade in den letzten Jahren

erneut ins Blickfeld wissenschaftlicher Bearbeitung gerückt sind und höchst interessante Ergebnisse geliefert haben.

Es ist besonders erfreulich, dass sich die beiden Autoren vorerst in Eigeninitiative, ohne Rücksicht auf finanzielle Voraussetzungen, daran gemacht haben, einiges über diese Höhlen wieder der Vergessenheit zu entreißen. Vieles liegt – verstreut – in Archiven und Publikationen, vieles, vor allem ihre eigenen Bilder, wurde noch nie veröffentlicht. Die Autoren machen daher das, was eigentlich Not tut, nämlich vieles, was in Archiven schlummert, zusammenzufassen, mit eigenem Material zu ergänzen und – auch wenn es immer nur ein kleiner Prozentsatz ist – zusammengefasst öffentlich zu machen.

Jedenfalls ist das vorliegende Buch wieder ein Mosaikstein in dem Bemühen, Unterlagen – hier insbesondere aus den meist sonst unzu-gänglichen privaten Archiven – zugänglich zu machen. Dass ich einen Teil meines höhlenkundlichen Lebens im „obersteirischen Untergrund“ mit den beiden Autoren gemeinsam gehen durfte und nun an dieser Publikation sehe, dass die von mir vertretenen Ansichten, Gedanken und Hilfestellungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind, freut mich ganz besonders.

Es ist zu hoffen, dass der enorme Einsatz der Autoren durch einen guten Verkauf belohnt wird und das Buch letztendlich als optimale Ergänzung zur bestehenden Alpinliteratur bei jedem regional Interes-sierten in der Buchsammlung zu finden sein wird.



Reg.-Rat. Günter Stummer

Vizepräsident des Verbandes österreichischer Höhlenforscher